

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 15.03.2018

Von Gerhard Feldbauer

17.03.2018

US-Kriegsverbrechen mit Folgen

Millionen Vietnamesen leiden noch heute unter Auswirkungen von »Agent Orange«



Generations von Vietnamesen sind von den Langzeitfolgen des Gifteinsatzes während des Krieges betroffen

Foto: Damir Sagolj/REUTERS

Nguyen Linh Chi hat nur Armstümpfe. Sie ist elf Jahre alt und gehört zur dritten Generation der Opfer des Giftgases »Agent Orange«. Dieses setzten die USA bekanntlich im Krieg gegen Vietnam als »Entlaubungsmittel« ein. Linh Chis Großvater kämpfte damals gegen die US-Armee. »Nach langen, qualvollen, aber beharrlichen Anstrengungen

hat sie gelernt, einen Schreibstift zwischen ihr Kinn, ihre Schultern und den Armstumpf zu klemmen und so zu schreiben.« Der Bericht über sie in der Onlineausgabe der größten vietnamesischen Tageszeitung *Tuoi Tre* erinnert daran, dass neben den Millionen, die im Zuge des verbrecherischen Krieges der USA getötet wurden, zudem drei bis vier Millionen schwerstbehinderte Vietnamesen, darunter sehr viele Kinder, bis heute von den Folgen von »Agent Orange« betroffen sind.

Unter diesem Namen wurde das vor allem eingesetzte DNOC (Dinitro-Orthocresol) bekannt. Es hieß so wegen der orangen Markierung auf den Fässern. Dabei handelte es sich um giftige, zum Erstickungstod führende Gase sowie bakteriologische Substanzen, deren Einsatz das Genfer Protokoll vom 17. Juni 1925 verbietet. Die USA traten dem Abkommen erst 1975, nach Kriegsende, bei.

Als vor 50 Jahren, am 16. März 1968, die mordende und plündernde US-Soldateska durch Son My zog und über 500 Einwohner des Ortes umbrachte, versprühte die US-Air-Force schon seit 1961 Tag für Tag die Giftstoffe über Südvietnam. In schwacher Dosierung als relativ unschädliches Unkrautvernichtungsmittel verwendet, kam es hier in hohen Konzentrationen im Rahmen des Entlaubungsprogramms zum Einsatz. Ziel war es, Büsche und Bäume zu vernichten, um die Befreiungskämpfer ihres Schutzes und ihrer Nahrungsmittel zu berauben. Experten wiesen schon damals darauf hin, dass die USA die Folgen des Einsatzes bewusst mit einkalkulierten.

Die Nachrichtenagentur *Vietnam News Agency (VNA)* erinnerte daran, dass zwischen 1961 und 1971 bei 19.905 Einsätzen etwa 80 Millionen Liter Giftstoffe, darunter 400 Kilogramm Dioxine, auf einem Viertel der Bodenfläche Südvietnams versprüht und über 4,8 Millionen Vietnamesen betroffen waren. Mehr als drei Millionen leiden bis heute unter den schweren Folgen. Leukämie, Lungen- und Leberkrebs rafften noch immer unzählige Menschen dahin. Nach unvollständigen Angaben wurden bisher weit über 100.000 Kinder mit schwersten Missbildungen geboren: Säuglinge ohne Augen, mit Wasserköpfen und Klumpfüßen, viele debil und taub.

Nach der Weigerung der USA, Wiedergutmachung zu leisten, reichte die »Vietnamesische Vereinigung der Opfer von Agent Orang/Dioxin« 2004 eine Sammelklage gegen 36 US-amerikanische Chemie- und Pharmakonzerne auf Schadenersatz ein. Die Unternehmen hatten die international geächteten Kampfstoffe für die US-Armee produziert. Im Februar 2009 wies der Oberste Gerichtshof der USA die Klage jedoch letztinstanzlich ab. Während Opfer in Südkorea und Kanada sowie 200.000 US-Kriegsteilnehmer entschädigt werden

mussten, wurde den vietnamesischen Opfern auch die geringste Wiedergutmachung verweigert.

Unabhängig davon begannen die USA im Jahr 2000 damit, im Rahmen ihrer Wirtschafts-, Handels- und kulturellen Beziehungen mit Vietnam zur Entgiftung früherer US-Militärstützpunkte beizutragen, um »die menschlichen Probleme und die Nachkriegsfolgen« zu überwinden. Washington betonte aber, das bedeute »kein Schuldeingeständnis«. In Da Nang wurden laut VNA 90.000 Quadratmeter dekontaminiert, wofür die staatliche Entwicklungshilfe der USA 100 Millionen US-Dollar aufbrachte. Als zweites Projekt läuft die Entgiftung des ehemaligen Luftwaffenstützpunktes in Bien Hoa, für welche die US-Behörde für internationale Entwicklung (USAID) und das vietnamesische Verteidigungsministerium erst am 23. Januar ein erweitertes Programm beschlossen.